

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Dieser war es, der, ein schulgelehrter und beredter Mann, als Sachwalter des K. Przemysl Ottokar a. 1275 auf dem Reichstage zu Augsburg vor dem Kaiser Rudolf in einer lateinischen Rede aus kirchenrechtlichen Gründen zu behaupten sich erkühnte, daß die Wahl des K. Rudolf ungiltig sei, und dem der Kaiser unwillig die Rede mit den Worten unterbrach: „Bischof! wenn Ihr etwas mit einem Geistlichen auszumachen habt, so möget Ihr gleichwol lateinisch reden, wenn es aber mich oder die Reichsrechte angeht, so redet, wie es der Brauch ist,“ und fast hätten ihn die Curfürsten, als sie vernommen, daß er die Gültigkeit der Kaiserwahl in Zweifel ziehe, hierüber aufgebracht, zur Thüre hinausgeworfen; doch der edelmüthige Kaiser verzieh ihm. Und doch ging Bischof Bernhard in der Abneigung gegen den Kaiser so weit, daß er zu gleicher Zeit zwei heißende Pasquille verfaßte, aber, als der Kaiser ein scharfes Schreiben an ihn ergehen ließ, dadurch so sehr erschüttert wurde, daß er seine Gesinnung änderte und schriftliche Abbitte einschickte. Der Kaiser nahm den reumüthigen Bischof in Gnaden auf, um so lieber, als dieser wegen seiner Einsichten und seiner Beredsamkeit durch ganz Steyermark in hohem Ansehen stand. Er starb den 19. Jänner 1283.⁹⁾

Weichard (Wichard) von Polheim, a. 1268 Domherr, a. 1276 Dompropst, a. 1280 Bischof zu Passau.¹⁰⁾

Von der kurzen Regierungszeit dieses Bischofes hat uns die Geschichte wenig aufgezeichnet. Zwischen den Herzogen Albrecht

Hauses und Herkommens waren. Otto v. Zellng verkaufte das Schloß Schlierbach, welches er von Wernher v. Slierbach erbt hatte, a. 1316 an Hainz von Capell, dieser hinwiederum an die Herren von Wallsee. A. 1355 gestaltete Eberhard v. Wallsee das Schloß in ein Kloster für Cisterzienser-Nonnen um. Zur Zeit der Reformationswirren löste sich der Frauen-Convent auf, wurde administriert, endlich a. 1620 Cisterzienser-Mönchen aus Rain übergeben. Hoheneck's Genealogie III. 848; III. 358—360.

⁹⁾ J. Thadd. Zauner's Chronik von Salzburg. II. Th. p. 335—340.

¹⁰⁾ Im 11. und 12. Jahrhunderte tauchen hierlands die Edlen von Polheim auf, die unsern von dem heutigen Pfarrorte Polheim bei Grieskirchen ihre Stammburg hatten, aber zu Anfang des 13. saec. in die Stadt Wels zogen, und dort das umfangreiche Schloß Neu-Polheim sich erbauten. Sie theilten sich in die Linien Polheim-Wels, Polheim-Leibniz und Polheim-Wartenburg, bekleideten ansehnliche Hof-, Staats-, Militär- und Kirchenämter, und erwarben sich nach der Hand viele Besitzungen, als: Steinhaus, Scharstein, Seisenburg, Rechberg am Aiterbach, Buchheim, Wartenburg, Parz mit Tegernbach, Lichtenegg zc., und wurden vom K. Karl VI. in den Grafenstand erhoben. Die Polheimer zu Wels stifteten a. 1280 das Kloster der Minoriten zu Wels, so wie nachmals a. 1497 Freiherr Wolfgang v. Polheim auf Wartenburg der Stifter des Paulaner-Klosters zu Oberthalheim wurde. Hoheneck's Genealogie. II. 53—159.